



**POEMA e.V. Stuttgart**  
**Armut und Umwelt in Amazonien**  
**Dezember 2011 Nr. 16**

Gerd Rathgeb  
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart  
Telefon: 0711/633 961 61  
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

# Poema - Rundbrief

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,*

*Sie erhalten heute den aktuellsten Poema-Rundbrief. Erst seit einigen Tagen sind wir aus Amazonien zurück. Im November haben wir unsere Projektgebiete besucht und mit unseren Partnern gesprochen und geplant. Wir haben erlebt, wie in Amazonien immer noch viele Menschen in Armut, ohne sauberes Trinkwasser, ohne Energie und mit einer desolaten Gesundheitsversorgung leben. Die vom früheren Präsidenten Lula eingeführte Sozialhilfe (Bolsa Familia) lindert zwar die Not ein bisschen, doch greift sie die unsäglichen Ungleichgewichte in Landbesitz, Reichtum, Macht und Einfluss nicht an. Noch immer leben Millionen auf ungesichertem Land. Weit über die Hälfte der öffentlichen Mittel landet in privaten Taschen und kommt nicht da an, wofür es bestimmt ist. Nach wie vor bestimmt das Krebsgeschwür der Korruption den brasilianischen Alltag. Die Kleinbauern, Flussbewohner, Indigene und die Menschen an den Rändern der Großstädte werden wenig beachtet von der großen brasilianischen Mittel- und Oberschicht. Doch genau das sind die Gruppen, mit denen wir uns beschäftigen. Armut bekämpfen, Menschenwürde einfordern, den Regenwald schützen, nicht alles dem Wachstumsglauben unterordnen und uns immer wieder bewusst machen, dass wir in Europa direkt an der Zerstörung der weltweiten Regenwälder beteiligt sind.*

*Ich schreibe diesen Text noch in Belem. Ich sehe die Plastikweihnachtsbäume und die funkelnden Sterne bei 30 Grad in den Straßen und kann kaum glauben, dass bald Weihnachten ist. Meine Bitte an Sie ist, uns weiter zu unterstützen, denn nach wie vor steht die weihnachtliche Glitzerwelt im krassen Gegensatz zur Lebenswirklichkeit von Millionen Menschen. Und trotz alledem wünschen wir ihnen frohe und hoffnungsvolle Weihnachtstage und glauben daran, dass eine andere und bessere Welt möglich ist.*

Herzliche Grüße

## Viele Grüße von Häuptling Waiwai

Er war letztes Jahr zu Besuch bei „Poema Amanha“, Kazike Waiwai aus dem Dorf Maryry im Reservat der Waiapi-Indios im Bundesstaat Amapa. Mitte November waren wir nun da und haben den „Gegenbesuch“ abgestattet! Von Macapa aus sind es rund 4 bis 5 Stunden Autofahrt, davon 2/3 auf Sandstraßen, bis die Reservatsgrenze erreicht wird. Die Straße endet mitten im Reservat. Von dort aus geht es mit dem Boot weiter. In rund 3 bis 6 Stunden, je nach Wasserstand, erreicht man dann den Ort Maryry.



Waiwai war hocheifrig, uns zu sehen. Wir sind in eine andere Welt eingetaucht. Viele Kinder, Frauen mit Holzkörben auf dem Rücken, Jugendliche mit einem Waldhuhn von der Jagd kommend, offene Feuer und Rauch in und um die Hütten, einen heruntergekommenen Gesundheitsposten, eine Schule und fußballspielende junge Indios. Fast 1000 Menschen leben im Reservat in 50 Dörfern. In Versammlungen im Dorf und mit Simone, der Vertreterin unserer Partnergruppe Iepe, kamen die Probleme auf den Tisch.

**Spendenkonto:** Poema e.V. Stuttgart, Landesbank BW, BLZ 600 501 01, Konto 103 17 17  
Sie erhalten von Poema eine Spendenquittung, mit der Sie Ihre Spende beim Finanzamt im Rahmen Ihrer Steuererklärung geltend machen können.

Es ging um das kaputte Dach der Krankenstation in Yvareta, es ging um den Wunsch nach „hitzebeständigen“ Blutdruckmessgeräten und angepassten Mikroskopen, es ging um die Gesundheitskurse, es ging um die praxisbegleitende Ausbildung der Krankenhelfer, es ging um die Solarlampen und um den Internetanschluss im Zentrum Aramira. Vieles ist im Gange. Rund 280 Solarlampen sind auf dem Weg ins Reservat. Die Gesundheitskurse für junge Indios gehen weiter, und es wird versucht, mit der neuen staatlichen Organisation Sesai zu erreichen, dass die Abschlüsse anerkannt werden. Im Zentrum Aramira haben wir die Solaranlage finanziert. Es gibt in allen Räumen Licht, der Kühlschrank funktioniert, und die Fachleute sind dabei,

den Internetanschluss zu ermöglichen. Wir werden mit dankenden Worten überhäuft und merken, wie wichtig unsere Arbeit für die Waiapi ist. Müde, aber zufrieden, fahren wir zurück in die Stadt. Kasipirina und Waiwai winken am Ufer. Kommt wieder, rufen sie uns zu. Ihr seid unsere Freunde, ihr seid einfach da und wollt nichts von uns. Ende November ist eine große Versammlung im Norden Amapas an der Grenze zu franz. Guyana. Es geht u.a. um die Probleme mit den Goldsuchern und um die Folgen eines geplanten Wasserkraftwerks am Rio Jari. In die Freude über unsere Unterstützung mischt sich immer wieder die Sorge um ihr gefährdetes Land. Es sind die Geldhände der Nicht-Indios, wie sie sagen, die sie bedrohen.

## Belo Monte – Alptraum für Viele!

Valdemiro ist 71 Jahre alt. Seit über 40 Jahren lebt er auf der Flussinsel im Bogen des Rio Xingu bei Altamira. Am 12. November steht er uns im Dorf Rio das Pedras gegenüber. Mit traurigen Augen. Wenn das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt gebaut wird, wird es die Insel nicht mehr geben. Fast 80 km des Flusslaufes südlich von Altamira sollen trockengelegt werden. Ein gigantischer Kanal wird dann den Fluss verbinden. Die Menschen in Rio das Pedras sind verzweifelt. Sie nehmen uns unsere Straße weg, sagen sie uns. Der Fluss ist unsere Straße. Auf ihm bringen wir unsere Produkte in die Stadt und auf den Markt. Auf ihm bringen wir die Kranken ins Krankenhaus.

In ihm finden wir unsere Fische. In ihm baden wir. Alles nehmen sie uns. Die provisorische Sandstraße durch den Wald ist kein Ersatz. Wir haben keine Fahrzeuge, und in der Regenzeit ist die Straße unpassierbar. Sie waren hier, die Männer von Nordenergie, einem der Betreiber des Kraftwerks. Vor zwei oder drei Monaten. Sie wollten wiederkommen, um mit uns über unsere Probleme zu reden. Doch sie kommen nicht mehr. Sie lassen uns allein mit unseren existenziellen Sorgen. Zusammen mit den Fischen werden wir eingehen, sagt eine ältere Frau, und ihr Blick geht ins Leere. Das Kraftwerk Belo Monte wird zum Alptraum vieler. Indigene fürchten um ihr Land, das überschwemmt werden wird und Zehntausende in der Region sollen um-

gesiedelt werden. Dom Erwin Kräutler - mit dem wir am 9. November in Altamira sprechen - sagt, dass die sozialen Probleme in Altamira schon heute nicht mehr beherrschbar sind. Es macht sich Angst breit unter den Einwohnern. Dom Erwin sagt auch, dass die Profiteure des Megaprojekts sich nicht bei ihm melden. Auch die Firma Voith in Heidenheim fragt ihn nicht nach seiner Meinung. Sie sehen das Geld und schließen die Augen vor den sozialen und ökologischen Folgen. Wir sind betroffen und können es kaum fassen, wie mit den Menschen umgegangen wird. Spielbälle der Macht und Geldgier. Hindernisse auf dem Weg in die sog. Zukunft. So kommen sie sich vor.



*In Rio das Pedras am Rio Xingu*

Sie wissen: Sie bauen das Kraftwerk doch nicht für uns. Sie bauen es für das Wachstum der Wirtschaft. Einem Wachstum, das auf Umweltzerstörung und dem Raubbau an den Menschen aufgebaut ist. Nein, sagen die Menschen in Rio das Pedras. Eine solche Zukunft wollen wir nicht. Bei der Versammlung in der kleinen Schule haben die Einwohner des Ortes sich bei uns bedankt, dass wir da waren und ihre Sorgen angehört haben. Es gibt nicht viele, die sich für sie interessieren. Wir haben ihnen versprochen wiederkommen und Solarlampen mitzubringen. 500 Lampen für die Menschen am Rio Xingu, wird eines unserer Projekte sein, das sich aus der Reise im November ergeben hat.

# Immer wieder: Trinkwasser und Licht

Seit fast 7 Jahren arbeiten wir in den Gebieten der nachhaltigen Entwicklung Esperanca und Virola bei Anapu. Von der Transamazonica erreicht man sie in rund zwei bis drei Stunden. Die Sandstraßen wurden vor Jahren in den Wald getrieben, um Holz rauszuholen, das in den Sägewerken von Anapu weiterverarbeitet wurde. Die in diesen Regionen tätige und im Jahre 2005 ermordete Schwester Dorothy Stang hat erreicht, dass Teile der Region als Schutzgebiete ausgewiesen wurden. Dort leben aktuell rund 500 Familien in



*Die neue Schule in St. Antonio*

allein stehenden Hütten. Sie bauen um die Häuser ihre Früchte an. Viele Kleinbauern haben sich in den letzten Jahren auf den Anbau von Kakao konzentriert. Er bringt einen relativ guten Ertrag. Nur wenige, direkt an der Straße liegende Häuser sind

an das Stromnetz angeschlossen. Die allermeisten jedoch haben keinen Strom.

Bei unserem Besuch am 10. und 11. November haben sie sich bei uns für die Solarlampen bedankt, die sie erhalten haben.

Jetzt haben wir mit den Bewohnern besprochen, dass wir in der Schule St. Antonio eine Wasser- und Solaranlage finanzieren und auch die Schule Estrela mit Solarenergie ausstatten können.

Allein im Gebiet Esperanca sind 8 Schulen von der ersten bis vierten Klasse... ohne Licht und sauberes Trinkwasser.

Die Schule in St. Antonio wird gerade fertiggestellt und hat nicht einmal eine Toilette. Die Kinder sollen halt in den Wald gehen, so die Bauherren von der Gemeinde Anapu!

Fast 15 Familien in Esperanca haben letztes Jahr mit Holzhändlern zusammen immer wieder Holz geschlagen und verkauft. Daraufhin haben andere Familien im Schutzgebiet die Straße blockiert und die Ansiedlungsbehörde Inca und die Bundespolizei eingeschaltet. Jetzt scheint wieder Ruhe eingekehrt zu sein. Die Familien wurden ausgewiesen. Doch immer wieder gibt es Leute, die in ihrer Not versuchen, Holz zu verkaufen. Die Mehrheit der Bewohner allerdingst schaut darauf, dass dies unterbunden wird. Sie wollen vom und im Wald leben, ohne ihn zu zerstören.

## Frühstück für die Kinder von Icuí

Am 29.11.2011 waren wir in Icuí, einer Vorstadt von Belem mit 80 000 Einwohnern. Die meisten kommen vom Land und sind in die Stadt gezogen in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Doch das Gegenteil ist der Fall. Keine Infrastruktur, wenige Schulen, miserable Gesundheitsversorgung, Gewalt und Drogen bestimmen den Alltag. Mit dem Geld einiger SpenderInnen können wir die Igreja Lutherana nun unterstützen. Für die Kinder, die

zwei Mal in der Woche zu einem Treffpunkt kommen, gibt es nun ein gutes Frühstück mit Obst und Säften. Etwas ganz Neues für sie und ein bisschen Freude, gesehen und beachtet zu werden. Leider können wir im Rahmen dieses Rundbriefes nicht mehr berichten, werden dies aber nachholen. Aktuell sind wir am Überlegen, für eine von einigen Einwohnern geplante "Volkshochschule" einige Computer zu spenden.

Herzlich bedanken wollen wir uns bei unseren PartnernInnen in Amazonien, die unsere Reise im November vorzüglich organisiert und vorbereitet haben. Bei Bena Castro in Oeiras do Para, bei Giovanni Guzzo in Anapu und bei Simone Ribeiro in Macapa. Muito Obrigado!

# Ihr seid öfter hier als unser Bürgermeister

Das sagte eine ältere Frau bei der Versammlung am 26.11. in Uxi an der Bundesstraße 422 zwischen Cameta und Tucurui. Wir waren dort, um zu besichtigen, wie weit die von der Gemeinde Beilstein finanzierte Wasseranlage gediehen ist. Dieter Streicher, der die Aktivitäten in Beilstein initiiert hat, war sehr zufrieden. Voraussichtlich Anfang nächsten Jahres kann die Anlage eingeweiht werden.

Vier Tage waren wir in der Region Oeiras do Para unterwegs. Wir haben in dieser Zeit 12 Gemeinden besucht, unsere Projekte besichtigt und neue auf den Weg gebracht. Immer wieder geht es um sauberes Trinkwasser, und wir konnten mit eigenen Augen sehen, wie verschmutzt die Flüsse sind, aus denen die Menschen ihr Trinkwasser holen. In den Gemeinden wie z.B. in Sao Sebastiao am Rio Murujuca sind die Menschen und vor allem die SchülerInnen sehr glücklich über die von Poema finanzierte Wasserentkeimungs- und Reinigungsanlage. Viele nehmen nach Unterrichtsende große Wasserflaschen mit aufs Schulboot und bringen es



*Solare Wasserentkeimungs- und Reinigungsanlage*

nach Hause, um auch dort sauberes Trinkwasser zu haben. Wir haben so gut wie keine Durchfallerkrankungen mehr, seid wir die Wasseranlage benutzen, sagte der Leiter der Schule und bedankte

sich mehrmals bei uns. In der Gemeinde Nova America ist die Wasseranlage in Betrieb, in Uxi ist der Bau weit fortgeschritten und in Franca wird in Kürze begonnen. Die drei Gemeinden liegen an der Bundesstraße, die in einem katastrophalen Zustand und in der jetzt beginnenden Regenzeit fast nicht befahrbar ist. Die Leute haben regelrecht Angst vor Situationen, in denen sie schwerer Erkrankte in die Stadt nach Cameta bringen müssen. Wir haben erfahren, daß von Rio Preto, einem Ort 20 km von der Straße entfernt schon Malariakranke mit hohem Fieber auf einem Motorrad-

taxi in die Gesundheitsstation nach Uxi gebracht wurden. Neben der prekären Trinkwassersituation ist die Gesundheitsversorgung das größte Problem in der Region.

Kommt wieder, ihr seid immer herzlich willkommen rufen uns Viele beim Abschied zu. Sejam bem vindo!

## Bootsmotor für Schutzgebiet

Im 84 000 ha großen Resex-Schutzgebietes Arioca-Pruana mit 28 Gemeinden sind die Verantwortlichen dabei, ein gebrauchtes Boot herzurichten um den Kontakt zwischen den Gemeinden und dem Zentrum Oeiras zu verbessern. In den riesigen Gebieten ist immer wieder das Transportproblem

unübersehbar. Oft dauert es über 8 Stunden, bis die Kreisstadt erreicht wird, in dem z.B. das Krankenhaus ist. Für dieses Boot haben wir jetzt zugesagt, den Motor zu bezahlen. Es ist eine kleine, aber sehr wirkungsvolle Hilfe für viele Familien, die am Fluss leben.

### Werden Sie Fördermitglied!

Sie können bei Poema Deutschland Fördermitglied werden. Fördermitglieder werden zu den Mitgliederversammlungen eingeladen, wirken aber in den Organen des Vereins nicht mit (dazu müssen sie ordentliches Mitglied werden). Fördermitglieder verpflichten sich zu regelmäßigen, vom jeweils gültigen Vereinsbeitrag abweichenden Beiträgen (mindestens 100 Euro/Jahr) und erhalten Spendenbescheinigungen sowie Berichte über die Arbeit von Poema e.V. Stuttgart.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie mitmachen würden. Die Poema-Arbeit verbindet die Armutsbekämpfung und den Schutz der Umwelt in ganz praktischer Weise – und dies in einer Weltregion, deren Erhalt von globaler Bedeutung ist.

*Näheres auf unserer Homepage unter [www.poema-deutschland.de](http://www.poema-deutschland.de)*